Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 134 (1968)

Heft: 1

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NATO

Zu den in Niedersachsen im November durchgeführten NATO-Wintermanövern «Hermelin II» rückten rund 36000 deutsche, britische, holländische, französische und amerikanische Soldaten mit 11000 Rad- und Kettenfahrzeugen ein. Übungszweck war die bewegliche Gefechtsführung von Panzerverbänden im gemeinsamen Einsatz von deutschen und alliierten Verbänden. Nach deutschen Angaben verursachten diese Manöver, welche über 6 Millionen Mark kosteten, Flurschäden von rund 700000 Mark. z

Westdeutschland

Der westdeutsche Luftwaffenstützpunkt *Beja* in Südportugal, ein Übungsplatz für «Starfighter» und möglicher Einsatzflughafen der deutschen Luftwaffe, soll gemäß einer Vereinbarung zwischen dem westdeutschen und dem portugiesischen Verteidigungsminister weiter ausgebaut werden. z

Modernisierung der Heeresflugabwehr

Im Bundesverteidigungsministerium sind die Planungen zur Einführung moderner Flugabwehrwaffen abgeschlossen. Wie es heißt, soll die Truppe mit neuen Zwillingsmaschinenkanonen, die auf voll gepanzerter Lafette untergebracht sind, ausgerüstet werden.

Die direkte Feuerleitung erfolgt durch die geschützeigene Radarführung, die ebenfalls zum Geschütz gehört.

Außerdem sollen die Flugabwehreinheiten bei den Korps mit Flugabwehrraketen, die unter Allwetterbedingungen eingesetzt werden können, ausgerüstet werden. Mit der Einführung der modernen Waffen wird die veraltete 40-mm-Zwillingsflab auf Selbstfahrlafette M42 abgelöst. r

(«Wehrpolitische Information», 5. 10. 1967)

Frankreich

Die französische Nationalversammlung genehmigte bei einem absoluten Mehr von 244 Stimmen mit 245 Stimmen eine Gesetzesvorlage, wonach die *Militärdienstzeit* von 16 Monaten auf 1 Jahr herabgesetzt werden soll. Verteidigungsminister Meßmer betonte im Lauf der Debatte allerdings, daß der Zeitpunkt der Einführung der verkürzten Militärdienstzeit von der Regierung festgelegt werde. Tatsächlich enthält die Vorlage über die Inkraftsetzung des Beschlusses keinen Termin. z

Großbritannien

Premierminister *Wilson* kündigte vor dem britischen Unterhaus die folgenden *Kürzungen von Verteidigungsausgaben* an: 1. Annullierung der in den USA in Auftrag gegebenen Bestellung amerikanischer Militärflugzeuge des Typs «Chinook». 2. Verzicht auf das Projekt des Baus eines gemeinsamen anglo-amerikanischen Stützpunktes auf der Insel Aldabra im Indischen Ozean. 3. Reduktion von Aufträgen für verschiedene militärische Ausrüstungen. 4. Vorzeitige Stillegung des britischen Flugzeugträgers «Victorious». 5. Reduktion von Flugzeugbestellungen des Typs «Buccaneer». Die Kürzung der britischen Verteidigungsausgaben um mehr als 100 Millionen Pfund im Finanzjahr 1968/69, die Schatzkanzler *Callaghan* in seiner Erklärung über die Abwertungsmaßnahmen ankündigte, bedeutet indes nach britischer Auffassung keine wesentliche Änderung der Verteidigungs*politik*, wie sie in einem im Juli 1967 veröffentlichten Ergänzungsweißbuch zur Verteidigungspolitik dargelegt wurde. Was die NATO betrifft, werde die britische Regierung an den Vorschlägen festhalten, welche die Verlegung einer Brigade der britischen Rheinarmee und eines Geschwaders der britischen Luftwaffe aus der Bundesrepublik Deutschland nach Großbritannien bezwecken. Der in den nächsten 12 Jahren geplante Ankauf amerikanischer Militärmaschinen der Typen «Hercules», «Phantom» und F 111 im ursprünglichen Wert von 1,25 Milliarden Dollar soll trotz Pfundabwertung durchgeführt werden, ebenso sei nicht mit einer Reduktion des «Polaris»-Programms zu rechnen.

Großbritannien gab bisher unter den Mitgliedstaaten der Westeuropäischen Union (die 6 EWG-Länder und Großbritannien) im Verhältnis zum Bruttonationalprodukt am meisten für seine Verteidigung aus. Die Zahlen lauten: Großbritannien 6,4%, Frankreich 4,4%, Niederlande 3,8%, Bundesrepublik Deutschland 3,6%, Italien 3,3%, Belgien 2,9% und Luxemburg 1,3%. In den USA stellen die Verteidigungsausgaben 9,2% des Bruttonationalproduktes dar, während sie in Kanada nur 2,8% ausmachen.

Wie das britische Verteidigungsministerium bekanntgab, hat die Royal Navy bei den Vickers-Werken in Barrow (Lancashire) ein *neues Atom-U-Boot* bestellt, das siebente mit Atomantrieb. Die britische Marine verfügt zudem über 43 U-Boote mit Dieselantrieb. Drei der britischen Atom-U-Boote sind mit «Polaris»-Raketen bestückt. z

Großbritanniens modernste Düsenmaschine, Hawker Siddeley *p 1127 «Harrier»* startete als erste Starrflügelmaschine vom Hubschrauberlandedeck eines vor den italienischen Küsten liegenden Kreuzers *senkrecht* und führte auch entsprechende Landungen durch. Der Start- und Landevorgang demonstrierte die Fähigkeit der Maschine, von extrem kleinem Start/Lande-Flächen aus zu operieren, die von konventionellen Maschinen nicht benützt werden können. Die Maschine ist mit einem Schubumlenktriebwerk Bristol Siddeley «Pegasus» bestückt und wird durch die RAF in Großserie gebaut. Die erste Maschine soll noch im Laufe dieses Jahres an die Truppe ausgeliefert werden. Die p 1127 «Harrier» wird für die Nahkampfunterstützung eingesetzt werden. z

Niederlande

Die holländische Regierung hat mit dem kanadischen Departement für Verteidigungsproduktion einen Vertrag im Betrag von 150 Millionen Dollar für den Kauf von *105 Düsenkampfflugzeugen* des Typs *cf 5* unterzeichnet. Die Lieferungen sollen 1969 beginnen. z

Österreich

Uniform im Ausgang

In einem Tagesbefehl an die Soldaten des Bundesheeres ordnet der österreichische Verteidigungsminister an, daß die Wehrpflichtigen im ersten Halbjahr ihres Wehrdienstes nur in Uniform ausgehen dürfen. Die Ausführung dieses Befehls soll der «Ausdruck der aktiven und aufrichtigen Wehrbereitschaft des Volkes, insbesondere der Jugend» sein. In seinem Erlaß weist der Verteidigungsminister außerdem auf die Notwendigkeit hin, die Tradition der österreichischen Heeresgeschichte fortzusetzen.

(«Wehrpolitische Information», 5. 10. 1967) r

Vereinigte Staaten

Nach einer Meldung der «New York Times» haben die Vereinigten Staaten im geheimen eine neuartige *thermonukleare Rakete mit Röntgenstrahlen* entwickelt, die den Hauptbestandteil ihres Verteidigungssystems gegen *China* bilden werde. Der Sprengkopf, «Spektrumbombe» genannt, zerstöre feindliche nukleare Geschosse durch heftige Röntgenstrahlenbündel, die durch thermonukleare Explosionen ausgelöst würden. Der Sprengkopf hat eine Explosionsstärke von etwa 1 MT und soll, von einer dreistufigen «Spartan»-Rakete getragen, die nahenden feindlichen Geschosse außerhalb der Erdatmosphäre unschädlich machen. Wie die «New York Times» enthüllten, wurde dieses «radikal neue» System im Verlauf intensiver *unterirdischer Atomversuche* im Testgelände von Nevada seit 1964 entwickelt. Das US-Verteidigungsministerium sei der Ansicht, die neue Rakete genüge zur Verteidigung gegen einen beschränkten Angriff, wie ihn China ausführen könnte, nicht jedoch gegen eine schwere Attacke, zu der die Sowjetunion technisch in der Lage wäre. z

Laut «Washington Post» hat Verteidigungsminister McNamara den Bau eines neuen Militärflugzeuges VSX befürwortet, dessen Entwicklung 3 Milliarden Dollar kosten soll. Das Flugzeug soll in 5 Jahren einsatzbereit und in der Lage sein, von Flugzeugträgern aus zu starten. z

Als Beweis für die *amerikanische Kampfbereitschaft* und die Fähigkeit, «die Aggression auf internationaler Ebene im Zaume zu halten», nannte Verteidigungsminister McNamara folgende Zahlen: Zunahme der Zahl der Divisionen der Landarmee seit 1961 von 11 auf 16; Zunahme um 200% der mit Fernlenkwaffen ausgerüsteten Schiffe (72 Einheiten gegenüber 23 im Jahre 1961); Zunahme der Schiffe mit Atomantrieb im gleichen Zeitraum von 19 auf 77. Ferner führte McNamara als Errungenschaften der letzten Jahre an: a) Die «Poseidon»-Rakete, welche die «Polaris»-Rakete schrittweise ersetzt und über eine fünf- bis zehnmal höhere Zerstörungskraft verfügt; b) den Panzerwagen mbt70, der über größere Feuerkraft, Wendigkeit und Schnelligkeit als seine Vorgänger verfügt; c) den Jagdbomber f111, der gegenwärtig «das vollkommenste Angriffsflugzeug der Welt» sei; d) die Raketenabwehrwaffen «Spartan» und «Sprint». z

Zur neuen *sowjetischen Weltraumbombe* erklärte McNamara, die USA hätten im Falle eines Angriffes durch eine solche Waffe noch 3 Minuten (!) Zeit zu reagieren; bei ballistischen Lenkwaffen bestehe eine Warnzeit von 15 Minuten. Eine ballistische Lenkwaffe erreiche zwischen Abschußpunkt und Einschlagspunkt eine Maximalhöhe von gegen 1300 km, während im Gegensatz dazu eine *Satellitenbombe* auf eine niedrige Umlaufbahn von nur rund 160 km Höhe um die Erde gebracht werden könne. An einem gewünschten Punkt werde eine Rakete gezündet, welche dann das atomare Sprengpotential auf die Erde bringe; dort werde das gleiche Resultat wie bei einer ballistischen Lenkwaffe erreicht. Falls die Sowjetunion wirklich ein derartiges System entwickle – und die sowjetischen Raumversuche der letzten Zeit ließen darauf schließen –, sei es möglich, daß Moskau bereits in diesem Jahre «eine Initial-Operationskapazität» erreiche. z

In der Wüste von Nevada wurde im November der 26. bekanntgegebene *unterirdische Atomversuch* durchgeführt; nur zwei dieser Versuche dienten friedlichen Zwecken.

Eines der drei Versuchsflugzeuge vom Typ *X15 mit Raketenantrieb,* die für Flüge in sehr großer Höhe bestimmt sind, stürzte Mitte November ab, wobei der Pilot, *M.J. Adams,* der bereits elf Flüge an Bord eines X15 hinter sich hatte, getötet wurde. Es ist das erstemal seit Beginn der Versuche im Jahre 1959, daß ein Experiment mit dem Tod des Piloten endete. Der Apparat, der eine Höhe von 79 km erreicht hatte, scheint beim Rückflug in Schwierigkeiten geraten zu sein. Beim Abstieg in die dichteren Luftschichten wird der Rumpf des Flugzeuges oft bis zur Rotglut erhitzt. Der ums Leben gekommene Major Adams (37 Jahre alt), war einer der fünf mit der Verwirklichung des Testprogramms des X15 beauftragten Männer. z

Nach einer amtlichen amerikanischen Mitteilung beliefen sich am 18. November 1967 die amerikanischen *Truppenbestände in Südvietnam* auf total 469000 Mann, zu denen noch 59000 Mann australische, neuseeländische, philippinische und thailändische Truppen kommen. Die südvietnamischen Regierungstruppen umfassen etwa 700000 Mann. z

Warschaupakt

Der Generalstab der vereinten Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Staaten unterhält Missionen bei den Paktländern. Der Vertreter des Generalstabs und zugleich der Leiter der militärischen Mission ist jeweils ein sowjetischer General.

Die gegenwärtigen Vertreter des Oberkommandos der vereinten Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Staaten in den Mitgliedländern sind folgende Generäle: DDR: Armeegeneral W.W. Kurassow; Tschechoslowakei: Generaloberst A.M. Kuschtschew; Ungarn: Generaloberst I.V. Uutarinow; Polen: Generaloberst D.S. Scherebin; Rumänien: Generaloberst G.P. Romanow; Bulgarien: Generaloberst A.I. Bakschow. cs

Sowjetunion

Nach israelischen Angaben soll die *Sowjetflotte im Mittelmeer* in der letzten Zeit verstärkt worden sein. Es sollen jetzt 45 sowjetische Überwassereinheiten im Mittelmeer kreuzen, darunter 2 oder 3 Kreuzer der «Swerdlow»-Klasse mit einer maximalen Wasserverdrängung von knapp 20000 t. Diese Schiffe seien mit Flabraketen und Schiff/Land-Raketen, die sowohl mit konventionellen als auch mit atomaren Sprengköpfen eingesetzt werden könnten, ausgerüstet; die Reichweite der Raketen beträgt 280 km. Unter den Zerstörern und Fregatten befänden sich ebenfalls Raketenträger, und schließlich umfasse die sowjetische Mittelmeerflotte auch eine Reihe von Landungsschiffen. z

Die Etablierung der Sowjetunion als *levantinische Seemacht* stellt einen geschichtlich bedeutungsvollen Vorgang dar, dessen Ursprung auf das Jahr 1963 zurückgeführt werden kann, als der sowjetische Großadmiral *Gorschkow* eine *neue Strategie* für die rote Marine entwarf, der er eine offensive Rolle zuwies. Die Flotte wurde seither so ausgebaut, daß sie im Fall eines Krieges auf allen Meeren *offensiv* operieren könnte, während die Sowjetflotte vorher hauptsächlich defensiven Charakter trug. Von Zeit zu Zeit hält die levantinische Sowjetflotte im östlichen Mittelmeer eigene *Manöver* ab. Als besonders gefährlich wird in NATO-Kreisen das Ziel der Sowjets angesehen, an der Nordküste Afrikas auf das *Land* abgestützte *Versorgungseinrichtungen* sowie Flugplätze anzulegen. In Frage kämen solche Stützpunkte in Syrien, Ägypten oder gar in Algerien. In Schach gehalten wird die Sowjetmacht im Mittelmeer von der *6. amerikanischen Flotte,* die ihr vorläufig noch weit überlegen ist. Unter dem Oberkommando des amerikanischen Admirals *Martin* operieren im Mittelmeer 50 Schiffseinheiten, darunter mehrere U-Boote mit «Polaris»-Raketen, rund 200 Flugzeuge und etwa 25000 Soldaten. Diese Streitmacht wird von italienischen, griechischen, türkischen und britischen Einheiten unterstützt, und auch Frankreichs Seestreitkräfte arbeiten im Mittelmeer immer noch eng mit den NATO-Stellen zusammen. z

Etwa *2500 Experten* sind von der Sowjetunion nach *Ägypten* geschickt worden, um die im Junikrieg mit Israel geschlagene ägyptische Armee zu reorganisieren, ein neues Offizierskorps zu formieren und dieses im Gebrauch der von Moskau an Kairo gelieferten modernen Waffen auszubilden. Die *Waffenlieferungen* sollen nach einer britischen Quelle außer älteren Modellen auch einige höchst moderne Waffen umfassen, die weiter entwickelt seien als jene, die den Ägyptern im Krieg von den Israelis abgenommen wurden, und moderner sogar als jene sowjetischen Waffen, die der Kreml seinen Verbündeten im Rahmen des Warschauer Paktes zukommen läßt. Wie der Londoner «Observer» zu berichten wußte, sind in *Assuan* sowjetische *Raketenbatterien* aufgestellt worden, während im Flughafen von Kairo bombensichere Hangars erbaut würden. z

Anläßlich der großen *Militärparade* auf dem Roten Platz in *Moskau* am 7. November 1967 wurden neue Raketentypen, ein neuer leichter Aufklärungspanzer sowie neugeschaffene Einheiten von *Marineinfanterie,* welche den berühmten amerikanischen Marinefüsilieren entsprechen, und schließlich noch Fallschirmtruppen der Kriegsmarine erstmals öffentlich vorgeführt. Beim *neuen Raketentyp* schien es sich um eine Rakete zu handeln, die auf eine Umlaufbahn um die Erde gebracht und deren Einsatz (mit Atomsprengkopf) durch Fernlenkung an der gewünschten Stelle ausgelöst werden kann. Nach der sowjetrussischen Agentur «Taß» wurden auf dem Roten Platz auch Raketen vorgeführt, die imstande seien, sehr *tief* fliegende Flugzeuge zu treffen. Ihre wichtigste Eigenschaft sei «höchst entwickelte Lenkbarkeit». z

Nach einem Artikel in der Militärzeitschrift «Roter Stern» verfügen die russischen *Raketeneinheiten* neuerdings über eine sehr schnelle und manövrierfähige *Selbstfahrlafette,* die das Aufspüren dieser Waffen erschwere. Ein Traktor mit mehreren 100 PS ziehe die Rakete, die fahrbare Abschußrampe und das Bedienungspersonal ohne Schwierigkeiten. Das Fahrzeug sei ebenso geländegängig wie ein moderner Panzer. Dank automatischen Einrichtungen genüge ein einziger Mann, die Rakete senkrecht zu stellen, und der Richter könne sie anschließend mit einer bisher nicht erreichten Genauigkeit gegen das Ziel dirigieren. Die Reichweite betrage «einige tausend Kilometer». Sämtliche Start- und Feuerleiteinrichtungen sind in dem achträdrigen Fahrzeug untergebracht. z

Laut Luftmarschall *Konstantin Werschinin* verfügt die Sowjetunion über *Düsenflugzeuge,* welche die höchsten Lagen der Stratosphäre zu erreichen vermögen. Nach einer Erklärung des Oberbefehlshabers der strategischen Raketenstreitkräfte der Sowjetunion, Marschall *Krylow,* verfügt Rußland ferner über neue ballistische und *orbitale* Lenkwaffen, die mit einer Spezialvorrichtung versehen seien, die es ermögliche, Raketenabwehrnetze zu durchbrechen. z

Der sowjetische Pilot *Ostapenko* hat mit einem Jagdflugzeug vom Typ *e 266* drei *Weltrekorde geschlagen.* Auf einer geschlossenen Strecke von 1000 km erzielte er mit einer Last von 2 t eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 2910 km/h, gleichzeitig verbesserte er die alten Rekorde für einen 1000-km-Flug ohne Last und mit einer Last von 1 t. Bisheriger Rekordhalter war der Amerikaner Daniel. z

Nach einer Information aus Moskau ist heute im Vergleich zu 1945 die *technische Ausbildung* der russischen *Offiziere* dreimal umfassender, denn ein Offizier von vier verfüge über eine höhere technische Ausbildung. z

Disziplinlosigkeit zersetzt militärischen Organismus

Immer wieder befaßt sich das Zentralorgan der Sowjetarmee, der «Rote Stern», mit der Disziplin in den Truppeneinheiten und ihrer Bedeutung für die Sowjetarmee. Vor kurzem wies die sowjetische Armeezeitung auf den «Disziplinerlaß» des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hin und schrieb unter anderem:

«Eine Armee war noch niemals lebensfähig und siegreich ohne Disziplin, ohne strenge Zucht und Ordnung, die alle und ein jeder Soldat zu halten und zu wahren verpflichtet sind. In der Sowjetarmee – und das ist ihr großer Unterschied zu den Armeen der Bourgeoisie – basiert die Disziplin auf dem hohen politischen Bewußtsein des Personalbestandes, auf seiner Klassenhomogenität und -solidarität. Die Durchstehfähigkeit und Disziplinierthei der sowjetischen Soldaten, ihr kämpferischer Geist sind der ganzen Welt bekannt.»

Indem der Autor dieses Artikels dann die Frage stellt, ob es die Sowjetarmee damit bewenden und genug sein lassen und sich der Selbstzufriedenheit hingeben dürfe, kommt er zu dem Schluß:

«Wir dürfen es deshalb nicht, weil ein zukünftiger Krieg uns eine um ein Vielfaches höhere Disziplin und Ausdauer abfordern wird, als dies jemals der Fall war. So ist es heute, täglich und stündlich, nicht erst dann, wenn die Stunde der Heimsuchung geschlagen hat, erforderlich, daß wir die Soldatenreihen zementieren, den Leuten hohes Verantwortungsgefühl für die Sache des Schutzes unseres Heimatlandes und die Bereitschaft anerziehen, den Befehl der Heimat, jeden Befehl des Vorgesetzten in Ehren zu erfüllen.

Die geringsten Erscheinungen von Lockerung, Unbotmäßigkeit und Pflichtvergessenheit zersetzen wie Rost den militärischen Organismus. Solche Erscheinungen müssen mit aller Entschlossenheit und ohne jede Verzögerung ausgemerzt werden ...» r

(Wehrpolitische Information, 25. Mai 1967)

Maßnahmen zur Zivilverteidigung

Ende November hat das sowjetische Armeeblatt «Roter Stern» zum erstenmal Maßnahmen einer großen Moskauer Fabrik für den Zivilschutz geschildert. Seit einiger Zeit hat die Sowjetunion die Anlage von Atombunkern vor allem in öffentlichen und kommunalen Gebäuden, Lehranstalten und Industriewerken nachgeholt und die planmäßige Ausbildung der Bevölkerung beträchtlich verstärkt. Die Zeitung berichtet, daß im Moskauer Metallwerk «Hammer und Sichel» der Direktor die Verantwortung für alle Bevölkerungsschutzmaßnahmen trage. Ein Stab, in dem die Parteiorganisation, der Komsomol, die Gewerkschaft und das Rote Kreuz vertreten seien, gehe ihm an die Hand. Eine Lehrausstellung und in sämtlichen Werkhallen Propagandaecken mit Plakaten, Literatur und Zeitschriften, praktische Übungen, Diskussionen und Filmvorführungen unterstützen die Schulung. Ein über 200 Seiten starkes Lehrbuch der Zivilverteidigung ist unlängst in einer Neuauflage von 400000 Exemplaren in Moskau erschienen. Eine ständige Ausstellung über Zivilschutz im Moskauer Luftfahrtmuseum ist auf sieben Säle erweitert worden, in denen man zahlreiche individuelle Selbstverteidigungsmethoden kennenlernen kann. Dort wird auch die Technik des kollektiven Zivilschutzes demonstriert, Modelle von Bunkern sowie die Ausrüstung der Beobachtungspunkte im Umkreis großer Städte, welche Kernexplosionen und ihre Folgeerscheinungen registriert, werden gezeigt. Ein Panorama stellt eine Großstadt im Augenblick eines feindlichen Luftangriffs dar. Damit das dort sichtbare Bild nicht Wirklichkeit werde, heißt es, müßten die Sowjetbürger am Zivilschutz mitwirken. cs

Raketen und Raumbomben

Marschall Krylow, der Oberkommandierende der sowjetischen strategischen Raketenstreitkräfte, erklärte am 19. November erneut, seine Waffen seien in der Lage, «ihre riesige, auf viele Megatonnen berechnete atomare Ladung zu den vorgemerkten Zielen an irgendeinen Punkt der Erdkugel zu tragen. Sie gewährleisten eine hohe Treffsicherheit; die Reichweite ihrer Schläge ist unbegrenzt; sie hängen nicht von der Witterung ab. Die Luftabwehr und das Antiraketensystem sind praktisch nicht in der Lage, sie abzuschießen.» Durch eine Reihe ähnlicher Äußerungen bestätigten am «Tag der Raketentruppen und der Artillerie» hochgestellte sowjetische Militärführer die unlängst bekannt gewordene amerikanische Einschätzung der neuesten sowjetischen Entwicklung auf diesem Gebiet. Krylow teilte in zwei Artikeln der «Prawda» und der «Ogonjok» seine Überlegungen mit. In jüngster Zeit, versicherte er, gebe es in allen Gattungen der sowjetischen Raketenwaffe große Veränderungen. Die Einsatzfristen seien verkürzt; die Größe der Kernladung sei gewachsen; Reichweite und Zielsicherheit der Raketen hätten sich vergrößert. Die atomaren Kampfmittel vervollständigten sich weiter. Besonderes Gewicht liege auf der Vervollkommnung der Raketen, die von beweglichen Rampen starten. Krylows Stellvertreter, Generaloberst Tolubko, teilte mit, daß das Startgewicht aller strategischen Raketen sich in den letzten 10 Jahren wesentlich verringert hat. Sie werden aus Schächten gestartet, die vor der Einwirkung von Kernexplosionen geschützt sind. Die Zeit für die Vorbereitung einer Rakete zum Start und für den Start selbst beträgt nur einige Zehntelsekunden, wobei zwei oder drei Mann mehrere Raketen gleichzeitig starten. Die Sprengkraft der Kernladungen ist um ein Mehrfaches gestiegen, während sich das Gewicht der Gefechtsköpfe verringert hat. Das ermögliche, neben den stationären unterirdischen Startanlagen auch bewegliche kleine Startrampen für interkontinentale Raketen zu schaffen. Diese sehr manövrierfähigen Raketenkomplexe seien für die kosmische Aufklärung des Gegners praktisch unauffindbar. Für sie gebe es keinen unerreichbaren Punkt auf der Erde. Der Chef der Polithauptverwaltung der strategischen Raketentruppen, Jegorow, deutete im «Roten Stern» auf die Raumbombe hin: «Bei uns sind neue, mächtige Raketentypen aufgetaucht, die über interkontinentale wie auch orbitale Starts eine Kernladung ans Ziel befördern. Eine einzige dieser Raketen ist imstande, mehr Energie auszulösen, als die gesamte Sprengkraft aus allen von der Menschheit im Laufe ihrer Geschichte geführten Kriege beträgt.» cs

Ostdeutschland

Vormilitärische Ausbildung der Studenten

Etwa 1000 Studenten des ersten und zweiten Studienjahres der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg haben in der Zeit vom 28. August bis zum 8. September an einer vormilitärischen Ausbildung teilgenommen, die entsprechend dem Ausbildungsplan des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen in Verbindung mit dem GST-Zentralvorstand stattfand. Über 800 Studenten der Karl-Marx-Universität Leipzig eigneten sich in einem zehntägigen GST-Lager in Tambach-Dietharz vormilitärische Kenntnisse an. Während eines Forums wurden von NVA-Offizieren Fragen zur Militärpolitik der Sowjetunion und der sozialistischen Staaten sowie «zur israelischen Aggression gegen die arabischen Staaten» beantwortet. In abschließenden Nachtübungen bewiesen die Studenten, daß sie die im GST-Lager erworbenen Kenntnisse gut anwenden und einfache militärische Aufgaben lösen können. 1000 Kursteilnehmer der Technischen Universität Dresden nahmen an einem Kurs im militärischen Ausbildungslager Seelingstädt teil. Der Leiter der militärischen Abteilung der Technischen Universität würdigte vor den Offizieren und Soldaten, daß die Studenten im Wettbewerb eine hohe militärische Disziplin und Bereitschaft zur Verteidigung des Vaterlandes gezeigt haben. Die besten Kompagnien und Gruppen wurden ausgezeichnet und Beförderungen ausgesprochen. Im Militärlager Seelingstädt der Technischen Universität wurden dieses Jahr in zwei Lehrgängen jeweils 900 Studenten des zweiten Studienjahres und 750 Studenten des ersten Studienjahres ausgebildet. Für die Studentinnen dieser Studienjahre lief zur gleichen Zeit ein Lehrgang des Deutschen Roten Kreuzes. cs

Disziplin und «unbedingter Gehorsam» in der «Nationalen Volksarmee»

Weit mehr als in manchen westlichen Streitkräften werden in den kommunistischen Armeen der Ostblockstaaten solche militärische Prinzipien wie Disziplin, Befehlstreue und «unbedingter Gehorsam» als wichtigste Grundlagen soldatischer Leistungsfähigkeit und militärischen Erfolges eingeschätzt. In welchem Maße diese Erkenntnis auch in der «Nationalen Volksarmee» sich durchgesetzt hat, geht aus einer Veröffentlichung des «Ministers für nationale Verteidigung», Armeegeneral Hoffmann, unter dem Titel «Militärische Disziplin und sozialistische Demokratie» im Organ der «Nationalen Volksarmee», der «Volksarmee», hervor. Darin stellte General Hoffmann folgenden obersten Grundsatz für die Schaffung der Funktionsfähigkeit der «Nationalen Volksarmee» auf:

«Kampfwert und Gefechtsbereitschaft einer Armee sind das Produkt einer großen Anzahl von Faktoren, unter denen der militärischen Disziplin als der inneren Einstellung und Verhaltensweise der Armeeangehörigen eine hervorragende Bedeutung zukommt.

... Der gesamte Dienst und das Leben in der Nationalen Volksarmee sind den Anforderungen an Kampfwert und Gefechtsbereitschaft aller Verbände und Truppenteile untergeordnet.»

Um diese Ziele – optimalen Kampfwert und effektive Gefechtsbereitschaft durch Disziplin – zu erreichen, fordert General Hoffmann,

1. «diszipliniertes und aufeinander abgestimmtes Handeln» aller Soldaten, um auf diese Weise «die Kampfeigenschaften der Waffen voll zur Wirkung zu bringen»;
2. «das Handeln Tausender von Kampfkollektiven auf ein einheitliches Ziel auszurichten und dieses zu einem genau präzisierten Zeitpunkt – das heißt nicht später, aber auch nicht früher – zu erreichen»;
3. «ein durch systematisches Training gesteigertes Leistungsvermögen aller Armeeangehörigen»;
4. «den eisernen Willen, notfalls auch die letzten physischen und psychischen Reserven aufzubieten»;
5. «das Training des Willens, das der Armeeangehörige durch den gesamten Dienst und auch durch die Regulierung seiner Freizeit erfährt».

So wirke beispielsweise die Beschränkung des Ausgangs und des Urlaubs, erläuterte Hoffmann seine Forderung wörtlich, nicht nur dadurch unmittelbar auf die Gefechtsbereitschaft ein, daß immer ein bestimmter Prozentsatz von Armeeangehörigen in der Kaserne und schnell einsatzbereit ist, sondern sie wirke

auch dadurch, daß jeder daran gewöhnt werde, zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder in der Kaserne zu sein. r

(«Wehrpolitische Information», 5. 5. 1967)

Wehrerziehung der Bevölkerung

Die Wehrerziehung der gesamten Bevölkerung, insbesondere der Jugend «müsse noch zielstrebiger bis zu den militärischen Konsequenzen klassenmäßiger Haltung führen», hat der ostdeutsche Verteidigungsminister Heinz Hoffmann in der Oktoberausgabe der «Einheit» gefordert. Das, so betonte der Minister, betreffe die körperliche Ertüchtigung wie die politische, weltanschauliche und moralische Bildung und Erziehung, die vormilitärische Ausbildung in der Gesellschaft für Sport und Technik und der «Freien Deutschen Jugend» wie die Weiterbildung der Reservisten, die Arbeit in den Kampfgruppen wie in den Organen der Zivilverteidigung.

Was die Armee betreffe, so stehe gegenwärtig vor den Führungskräften die große Aufgabe, alle Soldaten «zu der unerschütterlichen Überzeugung zu führen, daß sie durch die persönliche allseitige Vorbereitung auf einen möglichen Krieg einen zutiefst humanistischen Klassenauftrag erfüllen und so am wirksamsten ihre Treue zum sozialistischen Vaterland beweisen». Dazu bedürfe es aber eines entschiedenen Kampfes gegen alle Einflüsse der imperialistischen Ideologie. Gleichzeitig müsse die Aneignung militärischer Kenntnisse mit einer intensiven Erziehung einhergehen: «Einen Soldaten der Nationalen Volksarmee müssen hohe militärische und militärtechnische Fertigkeiten genau so auszeichnen wie die Bereitschaft, jeden Befehl bedingungslos bis zum vollen militärischen Erfolg auszuführen.» Auch gehe es darum, mehr noch als bisher die Fähigkeit der Stäbe und Einheiten zu trainieren, in kürzester Zeit die volle Gefechtsbereitschaft zu erreichen.

Durch diese eingehende Erziehungsarbeit soll nach den Vorstellungen Hoffmanns vor allem das Offizierskorps der in grenznahen Räumen stationierten Truppen «so gestärkt werden, daß es auch in den kompliziertesten Lagen initiativ handelt». Eine ganz wesentliche Aufgabe bestehe ferner in der Herausbildung sozialistischer Beziehungen unter den Armeeangehörigen, wobei «in viel stärkerem Maße die Klugheit und der Ideenreichtum der Armeeangehörigen bei der politischen Erziehung und der militärischen Ausbildung zu fördern und zu nutzen» sei. Darüber hinaus müsse das System der Mobilisierung der Armee endlich wesentlich vereinfacht und funktionssicherer als bisher gemacht werden, forderte der ostdeutsche Verteidigungsminister. cs

Polen

Das polnische Parlament verabschiedete ein neues Gesetz über die Landesverteidigung, in dem außer der allgemeinen Wehrpflicht auch die Pflicht zum Dienst in den «*Selbstverteidigungseinheiten*» sowie zur Teilnahme an Übungen zum Schutz vor Massenvernichtungswaffen, ferner die Vorbereitung der Jugend auf Verteidigungsaufgaben vorgesehen sind. z

Auswertung des Nahostkrieges in der Armee

Mit bemerkenswerter Ausführlichkeit haben Rundfunk und Presse über die im Oktober fälligen Jahrestage und Kongresse berichtet, und aus diesen Berichten geht hervor, daß sich die polnischen Führungskreise nach wie vor veranlaßt sehen, den Streitkräften wie der ganzen Bevölkerung die Lehren des Nahostkrieges einzuhämmern. So behauptete General Moczar in einer Botschaft zum 23. Jahrestag der Bürgermiliz: «Die Weltöffentlichkeit ist über das Verhalten der Israelis gegenüber den Arabern ausreichend informiert. Dieses Verhalten unterscheidet sich nicht von der Haltung der Hitleristen gegenüber den Polen und den polnischen Juden in unserem besetzten Heimatland. Nur die blinden Zionisten, darunter auch unsere Zionisten in Polen, wollen das einfach nicht sehen. Infolgedessen begreifen sie nicht, daß, wie die Geschichte lehrt, die gegen die arabischen Nationen geübte Gewalt einen Eroberer hervorbringen wird, der gegenüber den Israelis nicht weniger grausam sein wird – so sind die Gesetze der Geschichte, und man kann ihnen nicht entrinnen.» Freilich, so fügte er hinzu, wären solche Konflikte und Kriege undenkbar – oder würden einen ganz anderen Verlauf nehmen –, wenn nicht vor allem die Chinesische Volksrepublik die Einheit der kommunistischen Weltbewegung zerstört hätte.

Ähnliche Töne waren am 12. Oktober auf dem 24. Jahrestag der polnischen Volksarmee zu hören. Wojciech Jaruzelski, der stellvertretende Verteidigungsminister, übte in seiner Festrede scharfe Kritik an dem «militärischen Staat Israel», der mit Unterstützung «des internationalen Kapitals und der internationalen zionistischen Kräfte» die arabischen Staaten überfallen habe. Die sozialistischen Länder zögen aus der gegenwärtigen und künftig möglichen Situation die entsprechenden Konsequenzen, was seinen Ausdruck im Warschauer Pakt finde, dessen Kern «die siegreiche sowjetische Befreiungsarmee bildet».

Im übrigen hat «Zolnierz Wolnosci», das Organ der Armee, am 2. Oktober indirekt bestätigt, daß General Jerzy Ejmont, der bisherige Leiter des Sanitätswesens der polnischen Armee, seines Postens enthoben und durch Dr. Wladyslaw Barcikowski, am 10. Oktober zum General befördert, ersetzt worden ist. Das Blatt berichtete über den Beginn des neuen akademischen Jahres an der Lodzer Akademie für Militärmedizin und nannte unter den anwesenden Gästen Barcikowski als neuen Chef des Sanitätswesens. cs

Ungünstige Auswirkungen des Nahostkrieges auf die Armee

Wenn es noch weiterer Beweise bedurft hätte, daß viele Offiziere der polnischen Streitkräfte aus dem Verlauf des Nahostkrieges ungünstige Schlüsse hinsichtlich der Qualität sowjetischer Waffen gezogen haben und daß General Polanskis Aufsatz gegen die Zweifel am polnischen Verteidigungspotential in der «Zolnierz Wolnosci» kein Zufall war, so sind sie von der polnischen Propaganda inzwischen geliefert worden. Bereits 4 Tage nach Polanskis Erklärungen, am 22. August, hielt es Oberst Albin Zyto für nötig, in derselben Zeitung abermals die «technische Revolution» zu feiern, die in der sowjetischen Luftwaffe stattgefunden habe, und darauf hinzuweisen, daß die MiG 19, die MiG 21 und die SU 7 «in der Welt nicht ihresgleichen haben»; alle diese Typen werden auch von der polnischen Luftwaffe verwendet. Schon am 28. August kam die Armeezeitung auf dieses Thema zurück und unterrichtete ihre Leser, daß Major Kazimierz Grzybowski auf einem Flugplatz in Posen die «außerordentlich hohen Qualitäten des sowjetischen Kampfflugzeuges MiG 21» demonstriert habe. Auch Radio Warschau beschäftigte sich am 4. September mit der Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit sowjetischer Flugzeuge, und der Kommentator versäumte nicht, festzustellen, daß die «von der polnischen Verteidigungsindustrie produzierten» Panzer C 54 und C 55 modernsten Ansprüchen genügten und den bekannten Panzertypen der westlichen Staaten überlegen seien; in gleicher Weise rühmte er die polnischen Raketen und die polnischen Radargeräte. Selbst Verteidigungsminister Marian Spychalski sah sich veranlaßt, in den Chor dieser Stimmen einzufallen. Als der Marschall am 1. September in Kattowitz ein Denkmal enthüllte, das den oberschlesischen Aufständen von 1919, 1920 und 1921 gewidmet ist, benützte er die Gelegenheit, seinen Zuhörern zu versichern, daß die sozialistischen Länder über «die besten Panzer, die schnellsten Flugzeuge, die leistungsfähigsten Geschütze und Raketen» verfügten. cs

Ungarn

Das neue Ausbildungssystem der ungarischen Volksarmee

Generalmajor Istvan Olah, stellvertretender Verteidigungsminister, gab kürzlich im Rahmen eines Interviews die Umrisse des neuen Ausbildungssystems bekannt:

«Die technische Modernisierung der Armee ist so weit fortgeschritten, daß sie den Rahmen der bisherigen Ausbildung der Mannschaften und Berufssoldaten überschreitet. In der ersten Phase der Neuausrüstung der ungarischen Volksarmee hat man die Luftabwehreinheiten mit den neuesten Aufklärungseinrichtungen, Flabraketen und MiG-Jagdflugzeugen ausgestattet. Später wurde die Ausrüstung der Landstreitkräfte mit neuen Waffen begonnen. Heute gehören zu der Ausrüstung vor allem die Kampf- und strategischen Raketen, Panzerabwehrraketen, moderne Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, technische und Nachrichtenmittel. Diese militärischen Ausrüstungen stammen vor allem aus der Sowjetunion, sie gehören zu den modernsten der Welt; auch die Sowjetarmee benützt diese Ausrüstung. Nach der Erneuerung der Ausrüstung haben unsere Truppen in den wichtigsten Kriterien – Feuerkraft, Beweglichkeit, Motorisierungsgrad – das Weltniveau erreicht.

Nach der Einführung der modernen Technik haben wir die Reform der Ausbildung in Angriff genommen. Sowohl die Mannschaftsausbildung als auch die Ausbildung der Unteroffiziere und Offiziere wurde nach neuen Gesichtspunkten reorganisiert. Die Zahl der Kampfmittel hat sich vermehrt, sie sind zugleich komplizierter geworden. Ihre Anwendung erfolgt auf Grund von neuen taktischen Überlegungen; das Material der Ausbildung mußte deshalb vermehrt werden. Da die Dauer des Aktivdienstes nicht verlängert werden kann, mußten wir sie besser einteilen. Die neuen Ausbildungsprogramme werden auf Grund der Zweckmäßigkeit zusammengestellt. Nach längerer Überlegung haben wir jene Kenntnisse und praktischen Aufgaben in das Ausbildungsprogramm aufgenommen, die dem wirksamen Kampf dienen. Vor allem gehört die Vorbereitung auf den erfolgreichen Kampf zum neuen Programm. Selbstverständlich werden jetzt sowohl die Ausbildner als auch die Soldaten psychisch und physisch stärker in

Anspruch genommen. Da wir aber mit der Zeit sparsam umgehen und die Überbelastung vermeiden, werden die Dienstverhältnisse für die Soldaten im Aktivdienst oder für die Berufssoldaten doch günstiger.

Früher haben die Militärs nur eine wichtige Aufgabe gehabt: die Ausbildung der Reservisten. Heute ist es anders. Jetzt müssen wir uns einer viel wichtigeren Aufgabe widmen. Diese Aufgabe ist, eine jederzeit einsatzbereite Armee zu haben, die ständige Gefechtsbereitschaft aufrechtzuerhalten. Bisher haben wir die zweijährige Aktivdienstzeit folgendermaßen aufgeteilt: Ein Jahr lang dauerte die Grundausbildung, und im zweiten Jahr haben wir die erworbenen Kenntnisse vervollkommnet und repetiert. Nur Soldaten, die bereits das zweite Ausbildungsjahr absolviert haben, zählten zu dem ausgebildeten und kampfbereiten Teil der Streitkräfte.

Die neue Formel lautet: 3 mal 8 Monate.

In den nächsten Jahren werden wir die Reform der Ausbildung stufenweise durchführen; dabei werden wir die bereits erwähnten Umstände – die wachsenden technischen und strategischen Forderungen – selbstverständlich beachten. Wir werden die Zahl der Ausbildungsschichten vermehren. In Zukunft werden wir nicht jährlich, sondern alle 8 Monate die Aushebungen und Einberufungen durchführen. Die Dienstzeit wird in Drei-mal-acht-Monate-Perioden eingeteilt. In der ersten Phase werden die Soldaten jene Grundausbildung erhalten, die sie bisher in 12 Monaten absolviert haben. In den weiteren Zwei-mal-acht-Monate-Phasen werden die Soldaten die Grundkenntnisse der Kampfausbildung und der Bedienung der Kampftechnik vertiefen und einüben. Beispielswiese: Ein Panzersoldat wird in den ersten 8 Monaten zum Lader-Bediener ausgebildet, in der zweiten Periode zum Richtkanonier und in der dritten Phase zum Panzerkommandanten. Von Phase zu Phase werden zugleich die Übungen der Einheiten immer schwieriger und komplizierter. Bei dieser Zeiteinteilung können wir zwei Drittel des Mannschaftsbestandes der Streitkräfte (bisher nur maximal die Hälfte) in ständiger Gefechtsbereitschaft halten. Dadurch wird bereits ein Nachteil des gegenwärtigen Systems überwunden, wobei die Soldaten im zweiten Ausbildungsjahr nur die im ersten Jahr erlernten Kenntnisse wiederholen.

Die Einführung des neuen Ausbildungssystems wird schon seit Jahren vorbereitet. Zu den kompliziertesten Waffen haben wir auch Ausbildungsgeräte in der Sowjetunion und in den volksdemokratischen Staaten gekauft. Die Verwendung dieser Geräte ist nicht nur didaktisch wertvoll, sondern auch wirtschaftlich günstig; die Soldaten können ohne kostspielige Kampfmunition die Grundkenntnisse der Bedienung erwerben. Wir haben neuerdings moderne Schießplätze und Waffenübungsplätze gebaut, wo die Infanterie und die Panzereinheiten ihre Kenntnisse vervollkommnen können. Vor kurzem wurde für die schwimmenden Panzer ein künstlicher Kanal gebaut, wo sie schwimmend ihre Schießübungen abhalten können.

In der bisherigen Praxis konnten die Soldaten sich nach Abschluß des Aktivdienstes an einer Berufsunteroffiziersschule zur Aufnahme melden. Sie mußten einen Kurs von 10 Monaten absolvieren, und nachher stellte man sie bei einer Einheit ein. Im neuen Ausbildungssystem werden wir mehr und besser ausgebildete Unteroffiziere brauchen als bisher. Da die Ausbildungszeit für Unteroffiziere mit 10 Monaten zu kurz ist, werden wir sie auf 18 bis 24 Monate erhöhen.

Im September 1967 haben wir auch die Offiziersausbildung reorganisiert. Bisher haben die Vereinigte Offiziersschule und die Fliegeroffiziersschule 'György Kilian' die ungarischen Offiziere ausgebildet. Durch die Verordnung des Präsidialrates der Volksrepublik hat jetzt die Vereinigte Offiziersschule ihre Tätigkeit eingestellt. An ihrer Stelle haben zwei neue Institute die Offiziersausbildung übernommen: die Militärhochschule 'Lajos Kossuth' und die militärtechnische Hochschule 'Mate Zalka'. Die ersterwähnte Hochschule steht im Dienste der Kommandantenausbildung, die zweite sorgt für die Ausbildung von technischen Offizieren. Die Anforderungen an die Offiziere sind sowohl in geistiger als auch in praktischer Hinsicht gewachsen. Die Offizierskandidaten müssen über so gründliche Kenntnisse verfügen, daß sie das Gefecht selbständig organisieren und führen können. In technischer Hinsicht müssen sie auch die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Waffensysteme kennen und verstehen. Dies können wir nur durch die Spezialisierung des Unterrichts erreichen.

Alle drei Offiziersschulen hat jetzt der Präsidialrat der Volksrepublik in den Hochschulrang erhoben. Der Unterricht hat in den Offiziersschulen bereits vor der Reform das Hochschulniveau erreicht. Vom Lehrpersonal der Vereinigten Offiziersschule haben schon früher hundert Professoren eine Militärakademie absolviert, und zweihundert haben entweder ein Hochschul- oder ein Universitätsdiplom erworben. Die Fähigkeiten der Aufnahmekandidaten wurden hier an den bis 3 Monate dauernden Aufnahmeprüfungen mit Methoden getestet, die in unserer Heimat nur an wenigen Stellen bekannt sind.

Im Laufe der Vorbereitung der Reform haben wir den Lehrstoff der Offiziershochschulen überprüft, und wir versuchen, eine bessere Einteilung der vierjährigen Unterrichtszeit zu erreichen.

Der Offizierskandidat beginnt jetzt seine Studien mit einem fünfmonatigen Truppendienst. Dort lernt er das Leben der Armee und die Atmosphäre des Militärdienstes kennen. Wir haben auch den Lehrstoff der einzelnen Jahrgänge, die Ordnung der Prüfungen und die Truppenübungen modifiziert. Auch die Ausrüstungen der Lehranstalten wurden ergänzt. Ihnen steht jetzt mehr Versuchs- und Anschauungsmaterial zur Verfügung. Sie haben neue Laboratorien und Lehrkabinette erhalten.

Die Hörer der Offiziershochschule werden in Zukunft ein monatliches Gehalt erhalten, das vom Studienerfolg abhängig ist. Auch bei der Ausmusterung der Offiziere wird der Studienerfolg ausschlaggebend sein. Bis jetzt haben alle Offizierskandidaten bei dem Abschluß ihrer Studien den Leutnantsrang erhalten. In Zukunft werden sie nach ihren Fähigkeiten oder Studienergebnissen als Unterleutnant, Leutnant oder Oberleutnant aus der Lehranstalt entlassen. In den letzten Jahren haben alle ungarischen Offiziere, die eine Offiziersschule absolviert haben, zugleich zwei Diplome erhalten. Das eine Diplom war die Bestätigung der militärischen Studien, das andere war ein Mittelschullehrerdiplom oder das Diplom eines hochqualifizierten Technikers. In Zukunft wird nur ein Diplom die militärische und die zivile höhere Ausbildung nachweisen.

Dank der Modernisierung des Lehrstoffes können wir die jungen Offiziere, die das Kommandantenfach absolvieren, nicht nur als Abteilungskommandanten einteilen, sondern die Offiziershochschule gewährt ihnen auch die Ausbildung zum Bataillonskommandanten. Im wesentlichen wird das Niveau der Ausbildung auch bei den technischen Offizieren erhöht. All dies wurde durch jahrelange Experimente und wissenschaftliche Untersuchungen vorbereitet.» cs

Intensivere vormilitärische Erziehung der ungarischen Jugend

Die kürzlich erfolgte Umwandlung des MHS (Ungarischer Sportverband für Landesverteidigung – eine paramilitärische Organisation) in den MHSZ (Ungarischer Landesverteidigungsverband) ist keineswegs nur eine bloße Namensänderung, erklärte der Budapester Sekretär des MHSZ, Györö Kelemen. Während des zehnjährigen Bestandes des MHS wurden mehr als 10000 Jugendliche zu Kraftfahrern ausgebildet, viele vor Erreichung des militärpflichtigen Alters mit Wissenswertem im Leben eines Soldaten vertraut gemacht, Hunderttausende – Jugendliche wie Erwachsene – nahmen an den Massenveranstaltungen des MHS teil. In den letzten 3 Jahren erhielt rund ½ Million Budapester eine Ausbildung im Zivilschutz.

Die in den letzten 10 Jahren erfolgten Veränderungen in den internationalen und gesellschaftlichen Verhältnissen machten die Umwandlung der Organisation in den Landesverteidigungsverband erforderlich, dessen Aktivität präziser und besser ausgerichtet wird. Die Gliederungen des MHSZ beruhen im Gegensatz zum früheren MHS nicht auf Basisorganisationen, sondern auf Fachklubs. In Budapest und anderen Teilen des Landes werden in den Betrieben, Ämtern und Wohnvierteln sieben solcher Klubs eingerichtet, in denen Schießen, Funktechnik, Übungen am Fallschirmmodell, Tauchen usw. betrieben werden.

Der MHSZ wird sich in Zukunft zielbewußter und energischer mit der militärischen Erziehung der Jugend beschäftigen. Der Landesverteidigungsverband und das Ministerium für Unterrichtswesen haben einen gemeinsamen Plan ausgearbeitet, der die verstärkte Hinführung der Schuljugend zur Landesverteidigung zum Ziel hat. Im Sinne dieses Planes werden in den Schulen Fachzirkel und sonstige notwendige Voraussetzungen geschaffen werden. Die Schuljugend soll entsprechend ihrem Alter in möglichst großer Zahl zur Beteiligung an Massenwettkämpfen – Schießen usw. – veranlaßt werden. Ein detaillierter Plan wurde auch über die Zusammenarbeit des Landesverteidigungsverbandes mit der KISZ (kommunistischer Jugendverband) ausgearbeitet. cs

Jugoslawien

Die *Verteidigungsausgaben* Jugoslawiens werden im kommenden Jahr um 65 Milliarden Dinar (etwa 218 Millionen Schweizer Franken) auf 638 Milliarden Dinar (rund 2,14 Milliarden Schweizer Franken) erhöht. Sie machen damit 6,02% des Nationaleinkommens aus. z

Entwicklung der Kriegsmarine

In einem Gespräch erklärte der Flottenkommandant der jugoslawischen Kriegsmarine, Vizeadmiral Ljubo Truta: «In der ganzen Nachkriegsperiode führten wir konstant die Modernisierung unserer Flotte und die Vervollkommnung unserer Kader durch. Wir sind auch heute bestrebt, und es gelingt uns, mit der Entwicklung der modernen Marinetechnik Schritt zu halten, sei es, daß wir selbst die notwendigen Schiffe bauen und moderne Waffen und technische Einrichtungen konstruieren, sei es, daß wir sie im Ausland anschaffen. Wir haben auch in der Ausbildung des Kaders gute Erfolge erzielt, und es ist unseren Kadern gelungen, das hohe technische Niveau zu meistern und in allen Situationen auf der Höhe der Aufgaben zu sein. In den letzten Jahren haben allein jugoslawische Werften und die Kriegsmarine über 60 Kriegsschiffe verschiedener Klassen gebaut. Für die Ausbildung des Personals wurden in den Nachkriegsjahren zehn verschiedene Schulen und Akademien gegründet.»

cs

Vereinigte Arabische Republik

Die militärischen Verluste des sechstägigen Krieges

Wie aus dem Bericht des britischen Instituts für strategische Studien hervorgeht, haben die Araber im Verlauf des sechstägigen Krieges 430 Flugzeuge und 800 Panzer verloren, Israel dagegen nur 40 Flugzeuge und 100 Panzer. Ägypten hat mit 600 Panzern und 340 Flugzeugen die schwersten Verluste erlitten. Jordanien verlor 150 Panzer und 20 Flugzeuge, das heißt die gesamte Luftwaffe. An dritter Stelle folgt Syrien mit 50 Flugzeugen und 50 Panzern und schließlich der Irak mit 20 Flugzeugen.

Seit Kriegsende haben die arabischen Länder ihr militärisches Potential zum Teil wiederhergestellt. Am 30. Juni verfügten die Streitkräfte der Vereinigten Arabischen Republik über 225 Flugzeuge, davon etwa 100 vom Typ MiG 21, und 350 Panzer; die des Irak über 170 Flugzeuge und 600 Panzer, die Jordaniens über 100 Panzer, Syrien über 400 Panzer und 25 Flugzeuge, Saudiarabien über einige Panzer und ungefähr 20 Flugzeuge. Israel besaß seinerseits 900 Panzer, davon 200 sowjetische T 54, und 230 Flugzeuge.

Bezüglich des Streitpunktes über die Nichtanwendung von ungefähr 100 Luft/Boden-Raketen, über die die Ägypter verfügten, sind die Verfasser der Ansicht, daß die Ägypter wegen des fehlenden Lenkungssystems keinen Gebrauch davon machen konnten.

r

(«Wehrpolitische Information», 25. 5. 1967)

Vietnam

Stärke der kommunistischen Streitkräfte

Die USA haben neue Schätzungen über die Stärke der in Südvietnam operierenden kommunistischen Streitkräfte veröffentlicht. Nach diesen Angaben sind 233 000 bis 248 000 Vietkongs und reguläre nordvietnamische Soldaten an den Kämpfen beteiligt. Diese Schätzung beruht auf einem neuen Auszählungsschlüssel und einer neuen und erheblich verbreiterten Nachrichtenbasis. Nach den neuen Schätzungen schlüsseln sich die kommunistischen Streitkräfte in drei Gruppen auf:

Hauptkampfverbände 118 000 Mann (davon 54 000 Mann in Kampfgruppen der nordvietnamischen Volksarmee und 64 000 Mann in den Hauptkampfverbänden des Vietkongs und in örtlichen Einheiten); 35 000 bis 40 000 Mann in der Verwaltung des Vietkongs; 70 000 bis 90 000 Mann zusätzliche Vietkongrebellen.

Erstmalig wurde festgestellt, daß die kommunistischen Hauptkampfverbände heute aus mehr Soldaten der nordvietnamischen Volksarmee bestehen als aus einheimischen südvietnamischen Rebellen.

cs

Südafrika

Der südafrikanische Verteidigungsminister Botha kündigte an, daß im nächsten Jahre 250 bis 500 junge *Mädchen* zu einem dreimonatigen *Zivilverteidigungstrainingskurs* einberufen werden sollen. Der Kurs soll Ausbildung in der Selbstverteidigung, im Schießen, im Kranken- und Ambulanzdienst, in der Brandbekämpfung sowie im Verbindungsdienst umfassen. Dadurch sollen männliche Dienstpflichtige für die eigentlichen Kampftruppen freigemacht werden.

z

LITERATUR

Flieger und Flab im Einsatz. Von Ernst Wetter und Fernand Raußer. 142 Seiten und zahlreiche Bilder. Walter-Verlag, Olten 1967.

Oberst Wetter gab im Auftrage der Abteilung Flugwesen und Fliegerabwehr mit gleichem Geschick in Sprache und Darstellung wie schon bei früherer Gelegenheit wiederum ein Buch heraus, das zuverlässig und gut lesbar Aufschluß über Ausbildung, Einsatz und Konzeption unserer Flieger- und Fliegerabwehrtruppen gibt. Die Bilder sind hervorragend und zum Teil erstmalig; die Geheimhaltung über unsere unterirdischen Kavernen ist stark gelockert worden, so daß für Uneingeweihte eindrucksvolle und überraschende Informationen frei werden. Jeder Wehrmann wird aus diesem schönen Buch Gewinn ziehen; angehende Soldaten werden einen starken Anreiz verspüren, sich zu dieser Waffe zu melden, die wohl über ein kostspieliges Material verfügt, in der aber, wie in der übrigen Armee, der kämpferische Wert des Soldaten das Ausschlaggebende ist.

WM

Feldgrau bis heiter. Von Fredy Sigg und Fritz Herdi. 46 Seiten. Benteli-Verlag, Bern 1967.

In der Silberreihe des Benteli-Verlages hat Fredy Sigg einige köstliche Szenen aus dem Soldatenleben treffend dargestellt. Die Skizzen werden durch Anekdoten, die von Fritz Herdi ausgewählt worden sind, ergänzt. Ein humoristisches Büchlein, das den Soldaten und Bürger anspricht.

Wa.

Raumfahrt und Völkerrecht. Von Peter Creola. Zürcher Dissertation, Zürcher Studien zum internationalen Recht. 129 Seiten, Polygraphischer Verlag, Zürich 1967.

Das Hinausgreifen des Menschen in die vollkommen neuen Dimensionen des Weltraums stellt die Rechtsgemeinschaft der Völker vor eine Reihe grundlegend neuer Rechtsprobleme, die seit einigen Jahren Politiker, Völkerrechtler und zwischenstaatliche Organisationen in zunehmendem Maße beschäftigen. Es ist das Verdienst der vorliegenden Zürcher Dissertation von Peter Creola, auf diese vielseitigen, meist neuartigen Probleme hinzuweisen und eine höchst interessante Übersicht über die einzelnen Fragen und Lösungen zu vermitteln, die sich dabei mehr oder weniger deutlich abzuzeichnen beginnen. Der Verfasser ist sich bewußt, daß diese Probleme heute noch viel zu sehr in ihren Anfängen stecken, als daß sie bereits abschließende Würdigungen zuließen; seiner Untersuchung kommt daher bewußt der Charakter einer stark zeitbedingten Bestandesaufnahme zu, die darlegen soll, worin die Probleme bestehen und in welcher Richtung die Entwicklung etwa laufen dürfte. Darin liegt eine bedeutungsvolle Aufgabe: Auch wenn sich bisher nur wenige besonders Interessierte damit befaßt haben, handelt es sich beim künftigen Weltraumrecht doch um ein Problem, das schicksalhafte Bedeutung erhalten könnte, so daß wir uns möglichst frühzeitig damit geistig auseinandersetzen müssen.

Im ersten Teil seiner Arbeit gibt Creola eine Übersicht über die faktischen Grundfragen der Raumfahrt. Im Bestreben, einheitliche Begriffe festzulegen und einen materiellen Unterbau für die mehr abstrakten Rechtserörterungen zu schaffen, umschreibt er Sinn, Bedeutung und geschichtliche Entwicklung der vielfach neuen Begriffe von Raum, Raumfahrt und Raumrecht. Mit eindrücklichen Argumenten wendet er sich gegen eine fachliche und begriffliche Trennung von Luftraum einerseits und Weltraum andererseits und postuliert die räumliche und technische Einheit von Luftraumfahrt und Weltraumfahrt unter dem Sammelbegriff der Raumfahrt schlechthin, worunter er die Erforschung und Nutzung des gesamten Raums über der Erdoberfläche, einschließlich der außerirdischen Himmelskörper versteht. Die rechtliche Konsequenz dieser Einheit besteht darin, daß das klassische, hergebrachte Luftrecht und das heranwachsende Weltraumrecht zu einem einzigen Rechtsbereich, nämlich dem Raumrecht, als Teil des Völkerrechts integriert werden müssen.

Eingehend setzt sich Creola mit dem Problem der Rechtsnatur des Raums, insbesondere der heute stark umstrittenen Frage der Raumhoheit der Staaten und ihrer Begrenzung auseinander. Nicht nur die bestehenden Abkommen (Pariser Abkommen über die Luftfahrt von 1919 und Abkommen von Chicago 1940), sondern auch die völkerrechtliche Usanz anerkennen den Grundsatz der Souveränität der Staaten über den gesamten über ihrem Territorum liegenden Luftraum; dagegen enthält das positive Völkerrecht keine Angaben über die höhenmäßige